

A r b e i t s h i l f e n



KURZSPIELFILM

Luna



Katholisches Filmwerk

Luna

Kurzspielfilm, 11 Min.,

Deutschland 2000

Regie und Drehbuch: Steffen Weinert

Kamera: Karsten Härle

Ton: Linus Ewers

Schnitt: Steffen Weinert

Musik: Jens Gröczschel

Produktion: Jasper de Gier & Michael Heilmeyer

für die Filmakademie Baden-Württemberg, Ludwigsburg

Darsteller: Jan Neumann (Peter), Stefan Becker (David),

Lucia Schlör (Luna), Patricia Coridun (Mädchen auf der

Bank), u. a.

Kurzcharakteristik

Peter versucht seit einiger Zeit, eine Frau kennen zu lernen. Da sein Freund David der Meinung ist, dass Peter mit seiner Strick- und Kochleidenschaft wohl kaum eine Chance beim anderen Geschlecht habe, rät er ihm, es mit anderen Mitteln zu probieren: mit einem sportlichen Lauf auf Inline-Skates zum Beispiel oder mit entsprechender Kleidung und forschen Komplimenten. Doch die Resultate dieser fremdbestimmten Initiativen sind im wahrsten Sinne des Wortes niederschmetternd. Schließlich besinnt sich Peter auf seine Qualitäten, und es sieht alles nach einem Happy End aus.

Mit einer knapp erzählten, kurzweilig-pointierten Geschichte erzählt der Film von den zuerst vergeblichen Bemühungen eines jungen Mannes, einen möglichen weiblichen Partner für sich zu interessieren, und von der Kraft des Selbstbewusstseins, das einem manche Tür öffnen kann.

Ein zentrales Thema des Films ist das soziale Rollenverhalten von jungen Erwachsenen und das Problem, das entstehen kann oder erwartet wird, wenn man von den Erwartungen eines normierten geschlechtsspezifischen Status

abweicht. Obwohl der Film im Jugendmilieu angesiedelt ist, betrifft das angesprochene Problem auch andere Altersstufen. Ziel von Kommunikation und gegenseitigem Kennenlernen muss ja nicht gleich die große Liebe sein.

Einsatzmöglichkeiten/Lehrplanbezüge

Allgemein:

Mit seinem Thema „Sich kennen lernen und sich näher kommen wollen bzw. eine Partnerin / einen Partner zu finden“ ist der Film *Luna* vor allem für ältere Jugendliche und junge Erwachsene als Grundlage einer entsprechenden Diskussion in der Schule und im Bereich der Erwachsenenbildung einsetzbar. Obwohl die Geschichte des Films aus männlicher Perspektive erzählt wird, ist *Luna* für beiderlei Geschlecht von Interesse. Denn so gravierend sind die Unterschiede in der hier geschilderten speziellen Situation im Verhalten von Jungen und Mädchen oder jungen Männern und jungen Frauen nicht.

Da der Film aber nicht nur das „Wie“ dieses Kommunikationsverlaufs thematisiert, sondern er auch von gesellschaftlichen Normen, Typisierungen und Klischees handelt, ist er auch als stimulierender Einstieg in ein intensivierendes Gespräch denkbar, das sich mit geschlechtsspezifischem Rollenverhalten und Rollenerwartungen befasst.

Ohne die Botschaft gleich auf dem Tablett zu servieren, ist die Aussage des Films dennoch leicht verständlich: Ohne eigenes Selbstbewusstsein können fremde oder freundschaftliche Ratschläge nur Notlösungen sein. Nur wer zu sich selbst steht, hat die Chance auf ein emanzipiertes Miteinander. Darüber allerdings kann man bis ins hohe Alter diskutieren.

Einsatzorte:

Schule

In allen Schulformen, ab Klasse 7

Themen: Liebe, Glück, Partnerschaft und Freundschaft.

Lernziele:

- Sich mit Liebe, Partnerschaft und Sexualität auseinandersetzen;

- Verständnis entwickeln für die Probleme des Kennenlernens des anderen Geschlechts;
- Entwicklungen und Brüche einer Partnerschaft nachvollziehen;
- eigene Bedürfnisse, Wünsche und Ängste bzgl. Partnerschaft thematisieren.

Lehrplanbezüge:

Jg. 7:

Ev. Religion: Träume – Grenzen – (Sehn-)Süchte

Kath. Religion: Wer bin ich? – Aufbruch in die Selbstständigkeit

Biologie: Erwachsen werden

Jg. 8:

Ethik: Einen Freund, eine Freundin finden

Ev. Religion: Suche nach Sinn – Sehnsucht nach Leben

Kath. Religion: Miteinander gehen – Freundschaft und Liebe

Jg. 9:

Ev. Religion: Auf der Suche nach Partnerschaft und Liebe

Kath. Religion: Sehnsucht nach Freundschaft und Liebe

Ethik: Partnerschaft von Mann und Frau

Jg. 10:

Ev. Religion: Geschichten von Liebe und Partnerschaft

Kath. Religion: Verantwortete Partnerschaft: Sexualität – Liebe – Ehe

Jg. 11:

Kath. Religion: Auf der Suche nach Glück und Sinn:

Vielfältige Erfahrungen von Glück und Sinn

- Persönliche Fähigkeiten und äußere Bedingungen
Wege zum Glück, Sinnfindung
- Entwickeln der Gestaltungs- und Leistungsfähigkeit
(Freude am Erfolg, Durchstehen von Misserfolgen)

Ethik: Glück

- Vorgefundene und eigene Lebensentwürfe; eigene und fremde Vorstellungen von gelingendem Leben
- Triebkräfte menschlichen Handelns

Deutsch: Lebensentwürfe

Individuelle Daseinsformen

- Suche nach Identität
- Formen menschlicher Existenz

Weitere Zielgruppen:

Erwachsenenbildung

Themen: Ehe und Partnerschaft; Ehevorbereitungsseminare.

Fort- und Weiterbildung

Für Lehrer, Ausbildung von Sozialarbeitern und -pädagogen, Fortbildung von haupt- oder ehrenamtlich in der Jugendarbeit Tätigen: Probleme heutiger Jugendlicher und Erwachsener, zu sich zu stehen und einen geeigneten Partner zu finden.

Außerschulische Jugendarbeit

Themen: männliche/weibliche Identität, Geschlechterverhältnis, Partnerschaft, Rollenverhalten und Freundschaft.

Inhalt

Peter, ein untersetzter Typ mit einer Halbglatze, bereitet sich auf seine erste Fahrt mit Inline-Skates vor, indem er sich an Beinen und Armen mit Gelenkschonern ausstattet. David, sein Freund, der völlig ungeschützt zur Fahrt antritt, spricht ihm Mut zu. Außerdem, so sagt er, gebe es auf dem Skater-Platz „haufenweise Mädels“.

Peter liegt ausgestreckt auf seinem Bett, beide Beine eingegipst. David weist die unausgesprochene Schuldzuweisung an Peters Unfall von sich. Peter drückt ihm einen Haustürschlüssel in die Hand: „Für den mobilen Sozialdienst.“ Peter erkundigt sich bei seinem Freund, wer denn kommen werde. Als er den Namen der „Neuen“ hört, wird Peter ganz unruhig: Luna. Doch David bremst seine freudige Erwartungshaltung: Luna stehe nicht auf „Weibchen“, die kochen und stricken.

Nachdem Peter sich einparfümiert hat, übt er für die Ankunft von Luna vor einem Handspiegel ein paar Begrüßungsformeln. Als Luna in ihrem weißen, tief ausgeschnittenen und kurzen Kittel in der Tür erscheint, lächelt Peter in einer Mischung aus Erwartung und Verlegenheit. Sie stellen beide fest, dass sie sich schon begegnet sind: in

der Zeit, als Peter in Lunas Sozialstation Zivildienst gemacht hat. Doch da sei er ihr nie aufgefallen, sagt Luna, und verschwindet genauso schnell und galant, wie sie gekommen ist. Zurück lässt sie einen nachdenklichen Patienten, dem der Appetit vergangen ist.

Peter sitzt gut gelaunt und strickend in einem Schaukelstuhl. Er hört die Stimme Lunas, die ihn ein „Weibchen“ nennt. Lunas Worte verbinden sich mit anderen Stimmen zu einem lästernden Chor. Peter, in ein überdimensionales Strickkleidchen gekleidet, schaut entsetzt an sich herab, bis ihn David aus seinem Alptraum weckt und ihn ironisch nach der „ersten Nacht mit Luna“ befragt. David bemerkt schnell, dass sich Peter in Luna verliebt hat, und gibt ihm Ratschläge, wie er „sie kriegen kann“. Da hilft nämlich nur eine Radikalkur, indem Peters Zimmer umdekoriert wird und Peter sich ein neues „Outfit“ zulegt.

Als Luna am nächsten Tag in Peters Wohnung erscheint, nimmt sie die veränderte Einrichtung überhaupt nicht wahr. Nur die Sonnenbrille, die Peter nun am helllichten Tag trägt, veranlasst Luna zu ein paar ironischen Bemerkungen. Peter bleibt frustriert zurück. Es hat wieder mal nicht geklappt.

David rät seinem Freund, er solle sie beim nächsten Mal „einwickeln mit seinem Charme“ und ihr Komplimente machen – dann werde sie ihm gleich um den Hals fallen.

Während Luna Peters Blutdruck überprüft, setzt er die Ratschläge seines Freundes um: Sie sei eine tolle Krankenschwester, sie habe wunderschöne Augen, und ihre Lippen seien so sinnlich. Die Reaktion Lunas ist brüsk: Sie werde ihm ein paar Beruhigungsmittel verschreiben lassen.

David ist verärgert, dass Peter keinen Erfolg gehabt hat, und gibt ihm gleich den nächsten Rat: Er solle Luna Geschenke machen. Doch Peter will sich nicht wieder blamieren. David lässt nicht locker: Nun soll Peter Luna einfach ignorieren, wenn sie das nächste Mal kommt.

Peter wirft seine Sonnenbrille in die Ecke und holt sein Strickzeug unter dem Bett hervor. Als Luna den Raum betritt, lässt er die Handarbeit schnell unter der Bettdecke verschwinden. Er entschuldigt sich bei Luna für sein Verhalten am Vortag. Als Luna beim Lüften der Bettdecke das

Strickzeug entdeckt, ist sie sehr erstaunt über Peters Hobby und spricht ihren Respekt aus vor seinem Können.

Nun kann Peter endlich einmal vor seinem Freund David von einem ersten Erfolg prahlen. David will nicht glauben, dass ein Mann eine Frau mit Stricken beeindrucken kann. Peter verlangt selbstbewusst, dass David ihm das Zimmer wieder so herrichten soll, wie es vorher ausgesehen hat. Peter sitzt aufrecht auf seinem Bett und strickt an einem Schal, den er Luna zum Geschenk macht. Luna bedankt sich voller Freude und überreicht ihrerseits Peter ein Geschenk: ein Stück Kuchen. Als Luna ihm sagt, dass sie den Kuchen eigentlich für ihren Mann gebacken habe, der aber ein bisschen abnehmen solle, kann Peter seine Enttäuschung kaum verbergen.

An einem schönen Sommertag sitzt Peter auf derselben Bank, an der er sich für seine erste Fahrt auf Inline-Skates vorbereitet hat. Diesmal aber strickt er. Eine junge Frau benutzt die Bank als Bremshilfe und setzt sich außer Atem neben ihn. Neugierig schaut sie zu ihm hinüber und fragt ihn, warum er so gut stricken könne. Er habe es sich selbst beigebracht, antwortet Peter, sichtlich überrascht, dass sich ein fremdes Mädchen für seine Handarbeit interessiert. Als sie ihn bittet, ihr das Stricken beizubringen, willigt Peter prompt ein und beginnt gleich mit der ersten Lektion ...

Gestaltung

Der elfminütige Kurzspielfilm *Luna* zeigt die Ereignisse in linear-chronologischem Ablauf bis zur Schlusspointe ausschließlich aus der Perspektive des Protagonisten Peter. Eingebettet in eine lokale Klammer (Anfang und Schluss spielen sich am selben Schauplatz außerhalb von Peters Zimmer ab), sind die Szenen stark verknüpft. Ihre Aneinanderreihung funktioniert, dem inhaltlichen Prinzip von Aufgabenstellung und Ausführung folgend, als lustig-ironische Nummernfolge.

Die Pointen ergeben sich stets daraus, dass der Zuschauer von Anfang an ahnt, dass der Protagonist seine ihm gestellten Aufgaben nicht erfüllen können. Und prompt erhält man am Ende jeder Szene die Bestätigung. Daraus

entwickelt sich mit der Zeit auch die spannender werdende Frage, ob und wie dieses persönliche Drama positiv enden kann.

Bei der Gestaltung des Films ist, der Alltagsproblematik entsprechend, ein realistischer Stil bevorzugt worden. Mit zwei traumhaft kontrastierenden Ausnahmen: Lunas erster Auftritt, begleitet von romantisch-schmeichelnder Musik, ist mit Weichzeichner sowie stark aufgehellt und kontrastarm in Zeitlupe aufgenommen – Luna erscheint als Traum einer Frau. Peters Alptraum ist durch entsprechende dramatische Musik, die starke Untersicht der Kamera, das nebelverhangene Licht und die verfremdende Farbgebung von Anfang an als solcher kenntlich gemacht.

Illusion und Realität, Traum und Wirklichkeit, Schein und Sein – wichtige inhaltliche Paarbildungen – erhalten damit eine formale Unterstützung.

Interpretationsebenen

Es ist vielfach dieselbe Situation: Ein Junge will ein Mädchen kennen lernen, misstraut aber seiner eigenen Ausstrahlung und seinen eigenen Fähigkeiten. Er probiert verschiedene Handlungsmodelle aus, verlässt sich dabei auf den Rat anderer Menschen und verleugnet sich selbst, indem er Schein und Sein verwechselt. Die vielfach dominierende Frage ist: „Worauf stehen die Frauen?“ Und nicht die alles entscheidende Frage: „Was bin ich?“

Luna beginnt mit einer Situation, die ahnen lässt, dass Peter schon vorher einiges ausprobiert hat, um eine potenzielle Partnerin auf sich aufmerksam zu machen. Der Ausflug mit den Inline-Skates scheint ein Höhepunkt in einer Reihe von äußerlichen Attraktionen zu sein, die das Augenmerk einer Frau auf ihn lenken sollen. Denn das Fahren mit Inline-Skates ist „in“, es vermittelt jugendliche Aufgeschlossenheit, Mut und Modernität.

So jedenfalls die freundschaftlichen, wenn auch in dieser Szene unausgesprochenen Einflüsterungen des Freundes David, der sich von Peters Erscheinung und Auftreten deutlich unterscheidet. Peter ist ein leicht untersetzter junger Mann mit Halbglatze. Das Äußerliche entspricht also nicht

unbedingt dem Prototyp eines Katalogmodells. Zwar ist auch David nicht unbedingt als männliche Attraktion zu bezeichnen, doch er scheint ein Mittel gefunden zu haben, das zu kompensieren. Er spielt den Macho, trinkt Bier (statt wie Peter Sekt), trägt häufig eine „coole“ Sonnenbrille, ist leger jugendlich-modisch gekleidet, er geht ohne Schutzpolster auf die Skater-Piste und ist nie um ein Handlungsmodell verlegen, wenn es gilt, eine Frau für ihn zu interessieren. Dass er im Film nie mit einer Partnerin in Erscheinung tritt, kann allerdings auch so interpretiert werden, dass er nicht mehr als ein Maulheld ist, dessen Rezepturen auch bei ihm nicht zum Erfolg führen.

Luna prangert in witziger Weise das Rollenklischee an und greift in ironischer Weise selbst ein Rollenklischee auf: Die junge Krankenschwester, die Peter nach seinem Unfall versorgt, stellt mit ihrem Auftreten im kurzen und tief ausgeschnittenen Arbeitskleid den Prototyp des lasziven, leicht zu habenden Blondchens dar – als Traumbild manch männlicher Fantasie. Wobei sie dann in jeder Szene mit Peter dieses Klischee ein ums andere Mal weiter aushöhlt.

Peter weiß zwar, dass seine Hobbys wie Stricken und Kochen nicht unbedingt ins Bild von (fremdbestimmter) „Männlichkeit“ passen, aber das Etikett „Weibchen“, das ihn unterschwellig als Homosexuellen bezeichnet, will er sich auch nicht aufdrücken lassen. Peters Alptraum, der ihn, mit einem Wollgewand bekleidet, strickend in einem Schaukelstuhl zeigt, deutet darauf hin, dass er sich, derart verunsichert, mittlerweile schon selbst Gedanken darüber macht, ob seine „femininen“ Freizeitbeschäftigungen nicht doch ein Ausdruck latenter Homosexualität sein könnten.

Das sind natürlich die besten Voraussetzungen, um den wohlmeinenden Ratschlägen des Freundes David zu folgen und damit seine eigene (noch nicht akzeptierte) Persönlichkeit zu verleugnen. Davids Radikal-Programme scheinen direkt aus dem Katalog des Machismo entnommen: Er lässt Peter lässige Begrüßungsformeln einstudieren, um bei der Krankenschwester Luna Eindruck zu schinden. Er verpasst seinem Freund und dessen Wohnung ein neues (vermeintlich: cooles) „Outfit“. Peter lernt Komplimente auswendig, dann soll er Luna ignorieren, um ihr Interesse an

ihm zu wecken, schließlich soll er ihr Geschenke machen, weil „Frauen auf so etwas stehen“.

Dabei stehen Frauen auf etwas ganz anderes: auf Persönlichkeit, Natürlichkeit und Aufrichtigkeit. Das jedenfalls wird Peter in dem Moment klar, als er mit allen Versuchen, sich anders darzustellen als er tatsächlich ist, kläglich scheitert und er sich nicht mehr weiter verstellen will. Es wird zwar nichts aus einer gemeinsamen Zukunft mit Luna, die zu seiner Überraschung schon verheiratet ist (und zwar mit einem Mann, der ebenfalls Übergewicht hat), aber dennoch bietet sich am Ende eine pointierte positive Perspektive: Eine junge Frau interessiert sich für Peters Strickkünste und vielleicht auch für mehr ...

Ansätze zum Gespräch

Folgende Fragen und Aufgabenstellungen können den Einstieg in eine Diskussion nach dem Film erleichtern oder gegebenenfalls einem Gespräch neue Perspektiven eröffnen.

Allgemeine Fragen:

- Wie sind die folgenden Sprichwörter zu interpretieren:
 - * „Auf jeden Topf passt ein Deckel.“
 - * „Jeder ist seines Glückes Schmied.“
 - * „Das Glück lässt sich nicht zwingen.“
 - * „Selbstvertrauen ist der Schlüssel, der fast jede Tür öffnet.“
- Welches soziale Rollenverhalten wird von Jungen und Mädchen (Männern und Frauen) gemeinhin erwartet? Ist das Rollenverhalten ein für alle Mal festgeschrieben, oder unterliegt es Wandlungen?
- Gibt es ein typisch männliches und ein typisch weibliches Verhalten?
- Wer bestimmt, was männer- und frauentypisch ist?
- Was versteht man unter „weibischem“ Verhalten oder unter einem „Weibchen“?
- Worin könnten unterschiedlich ausgeprägte Verhaltensweisen bei Männern und Frauen begründet sein (biologische Unterschiede, verschiedenartige Sozialisation, gesellschaftlich vorgeschriebenes Rollenverhalten)?

- Ist es eher sinnvoll, wenn Männer und Frauen unterschiedliche Verhaltensweisen zeigen, oder eher nicht?
- Welche Möglichkeiten gibt es bei Jungen und Mädchen (Männern und Frauen), sich näher kennen zu lernen? Welches sind dabei die ersten „Signale“, die gegenseitiges Interesse bekunden?
- Kann man das „Kennenlernen“ lernen?

Fragen zum Film:

- Wie ist die Wohnung von Peter eingerichtet (Plakate, Bilder, verschiedene Gegenstände an den Wänden und auf dem Boden, Lektüre von „Nur der Pudding hört mein Seufzen“ und „Brigitte“)? Wie verändert sich seine Wohnung nach Rücksprache mit seinem Freund David?
- Worin unterscheiden sich die beiden Freunde Peter und David? (Sprache, körperliche Verfassung, Kleidung, Verhaltensweisen, Lebensbewältigung, Getränkevorlieben)
- David ist ein stets flotter Ratgeber. Ist er aber auch ein guter Freund?
- Warum ist Peter so entsetzt, als ihn David ein „Weibchen“ nennt?
- Peter lässt sich auf die Ratschläge seines Freundes ein und „spielt eine Rolle“. Warum tut er das?
- Warum führen Davids Ratschläge Peter nicht ans Ziel und sind trotzdem nützlich für ihn?
- Was bedeutet der Name Luna (lat.: römische Mondgöttin)?
- Luna geizt nicht mit ihren weiblichen Reizen (tiefer Ausschnitt, kurzer Rock, posierendes Auftreten). Was soll das bewirken?
- Warum versteckt Peter seine Strickutensilien vor den Augen Lunas?
- Wie versucht Peter, die Aufmerksamkeit Lunas für sich zu gewinnen, und warum macht er sich damit lächerlich?
- Warum ist Peter völlig überrascht, dass sich Luna und später auch seine neue Bekanntschaft für seine Strickleidenschaft interessieren?

- Welche Änderung macht Peter durch (Stichwort: Selbstbewusstsein)? Sucht er noch immer zwingend nach einer Freundin?

Klaus-Peter Heß

Weitere Filme zum Thema „Partnerschaft“ im kfw:

- *Bin weg, Lisa*, 8 Min., Kurzspielfilm
- *Matchball*, 22 Min., Kurzspielfilm

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt
Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (069) 97 14 36 - 0 · Telefax: (069) 97 14 36 - 13
Internet: www.filmwerk.de · E-Mail: info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.